

## Korrektur des Termins!!!

Workshop der AG Fernsehen der GfM und der Medienwissenschaft Regensburg

# True Crime, Fernsehen und Medien

Universität Regensburg, Vielberth Gebäude

28.– 29. Mai 2026

Organisation: Jana Zündel ([Zuendel@tfm.uni-frankfurt.de](mailto:Zuendel@tfm.uni-frankfurt.de)); Kim Carina Hebben ([kim.hebben@tu-dortmund.de](mailto:kim.hebben@tu-dortmund.de)); Christine Piepiorka ([Christine.Piepiorka@gmx.de](mailto:Christine.Piepiorka@gmx.de))

Herbert Schwaab ([Herbert.Schwaab@ur.de](mailto:Herbert.Schwaab@ur.de))

True Crime ist eine kulturelle Form mit engen Bindungen an die Geschichte, Technologie und Ästhetik des Fernsehens. Es verkörpert in vollkommener Weise den überwachenden Charakter des Mediums im Sinne von Stanley Cavells Konzept des *monitoring* (Cavell 2002). Es gibt zudem der Aktivierung von Zuschauenden Bedeutung, wenn es Camcorder-, Smartphone- oder Bodycam-Aufnahmen von Amateur:innen und Polizist:innen zum Gegenstand einer neuen Tabloid Culture werden lässt und das Fernsehpublikum mit Formaten wie *Aktenzeichen XY Ungelöst* seit den 1960er Jahren und *America's Most Wanted* seit den 1980er Jahren als wachsame Bürger:innen adressiert, die zur Verbrechensbekämpfung beitragen. Misha Kavka (2012) betrachtet diese Verflechtung von Amateur-Material und neuen Fernsehformaten als eine der Quellen der ersten Generation des Reality TV. Bilder von Überwachungskameras und weiteres dokumentarisches Material wie Beweisfotos, Verhöraufnahmen, Gerichtsübertragungen und Re-Enactments von Verbrechen schreiben sich direkt in die televisoellen Formen ein. Damit tragen sie zu einer Popularisierung von punitiven Fantasien als Teil einer neuen – vor allem in den USA von *law and order*-Ideologien geprägten – Verbrechenskultur bei. True Crime liefert aber nicht nur hybride Bilder und Narrationen des Fernsehens, sondern lässt sich, wie Deborah Jermyn in ihrer Studie zu *Crimewatch UK* (2007) anmerkt, als Medium der Verarbeitung einer vor allem von Frauen empfundenen Angst vor Verbrechen und Gewalt begreifen. Zugleich ist True Crime Teil einer von Mark Seltzer (2007) beschriebenen *wound culture*, die auf tiefgreifende Verletzungen, Irritation und Ängste der Gesellschaft verweist.

Der Jahresworkshop 2026 der AG Fernsehen, „True Crime, Fernsehen und Medien“, will sich mit den vielfältigen Verbindungen zwischen Kriminalität, mediatisierter Verbrechensaufklärung und Fernsehen beschäftigen. Gerade in den letzten Jahren haben diese in aufwendigen True-Crime-Formaten von Streaming-Plattformen wie Netflix eine neue Konjunktur erlebt, dabei aber ihre Bindung an klassische Formate und Ästhetiken des Fernsehens behalten. So hat die Aktivierung von Zuschauenden – früher über telefonische Hinweise oder Zuschriften an die Redaktionen der Sender – zu der heutigen regen Tätigkeit des „web sleuthing“ geführt und eine auf ein forensisches Vergnügen ausgerichtete Rezeptions- und Fankultur (Rothöhler 2021) ausgebildet, die es kritisch zu erfassen gilt. Gerade die Erweiterung dieser publikumsseitigen Medienpraktiken und des ‚Genres‘ True Crime um Podcasts, die sich an fernsehseriellen Erzählweisen orientieren (z.B. der erste erfolgreiche Podcast *Serial* von Sarah Koenig von 2014) und in den 2010er Jahren populär wurden, weist auf komplexe transmediale Verflechtungen von Fernsehen, Online-Plattformen und sozialen Medien hin, die Tanja Horeck (2019) als einen effektiven Produzenten von Affekten und der Zirkulation von *content* identifiziert hat.

Der Workshop ist an Beiträgen von Medienwissenschaftler:innen interessiert, die sich mit der Geschichte, der Televisualität, neuen seriellen Formaten (z.B. *Monster: Dahmer* oder *Making a Murderer*) und den – durchaus auch problematischen – kulturellen, sozialen und politischen Folgen von True Crime beschäftigt. Er will aber explizit den Fokus auch auf andere Medienformen wie Podcasts erweitern und deren enge Bindung an Formen des Fernsehens erkunden.

Wir bitten um Abstracts zu diesen Themenfeldern im Umfang von max. 300 Wörtern, die bis zum 30. Januar 2026 an folgende Adresse geschickt werden können:

[tvagsprechteam@gmail.com](mailto:tvagsprechteam@gmail.com)

Literatur:

- Cavell, Stanley (2001[1982]) Die Tatsache des Fernsehens. In: Adelmann, Ralf u.a. (Hg.) *Grundlagentexte zur Fernsehwissenschaft. Theorie – Geschichte – Analyse*. Konstanz: UVK, S. 125-164.
- Kavka, Misha (2012) First Generation Reality TV (1989-99): The Camcorder Era. In: Kavka, Misha (2012) *Reality TV*. Edinburgh: Edinburgh University Press, S. 46-74.
- Horeck, Tanya (2019) *Justice on Demand. True Crime in the Digital Streaming Era*. Detroit: Wayne State University Press.
- Jermyn, Deborah (2007) From 'Public Service' to 'Fear of Crime'. Television, Anxiety and the TV Crime Appeal. In: *Crime Watching. Investigating Real Crime*. In: London/ New York: I.B. Tauris, S. 49-79.
- Rothöhler, Simon (2021) *Medien der Forensik*. Bielefeld: transcript, S. 110-125.
- Seltzer, Mark (2007) *True Crime. Observations on Violence and Modernity*. London/New York: Routledge.